

Frosch im Wassertropfen

Mit dem Projekt „Frosch im Wassertropfen“ möchte die Universität Innsbruck in ausgewählten Gewässern in ganz Österreich Amphibien allein anhand geringster DNA-Spuren, welche sie im Wasser hinterlassen, nachweisen. Erstmals werden österreichweit Amphibienvorkommen und der Amphibienpilz über sogenannte eDNA (Englisch: „environmental DNA“) in Kleingewässern im Rahmen eines Mitmach-Projekts erhoben.

Naturnahe (Garten-)Teiche können wichtige Rückzugsgebiete für die gefährdete Tiergruppe der Amphibien darstellen und somit helfen, das Überleben von Frosch & Co. zu sichern. Über eine Wasserprobe kann untersucht werden, welche Amphibienarten das Gewässer besiedeln.

Noch bis Anfang April 2024 können sich alle AmphibienliebhaberInnen, Naturbegeisterte und HobbyforscherInnen aus ganz Österreich

mit einem (oder mehreren) Gewässer Ihrer Wahl bewerben.

Für jedes Gewässer ist dazu ein online-Bewerbungsformular mit Angaben zum Gewässer und Foto auszufüllen. Für die ausgewählten Gewässer werden in weiterer Folge Probenkits zugeschickt, in welchen die benötigten Utensilien und eine Anleitung für die Probennahme zu finden sind.

Mehr Information und die Onlinebewerbung gibt es auf der Website:

<https://www.uibk.ac.at/projects/frosch-im-wassertropfen/>



Welcher Frosch ruft da? – das Projekt „AmphiBiom“

Noch ein österreichweites Projekt zum Mitmachen möchten wir diesmal vorstellen:

An der BOKU University (Wien) wurde ein Projekt mit dem Titel „AmphiBiom“ gestartet, das sich der Erforschung und dem Schutz der gefährdeten Amphibien widmet. Die vorrangige Zielart ist die bedrohte Wechselkröte (*Bufo viridis*), aber auch andere Amphibienarten werden im Projekt erfasst:

„Das Projekt nutzt Citizen Science zur Untersuchung dieser Pionierart, um die Verbreitung in Arealen, die oftmals für die Forschung unzugänglich sind (z.B. Privatgärten) zu untersuchen und BürgerInnen aktiv in das Projekt einzubinden. Darüber hinaus ist es ein Ziel, allen Teilnehmenden zu zeigen, dass sie selbst durch nur wenig Aufwand das Überleben dieser geschützten Art fördern können.“

Im Rahmen des Projektes gibt es die Mög-

lichkeit, Rufe von Fröschen und Kröten aufzeichnen und bestimmen zu lassen:

„Hierzu laden wir Sie ein, uns über die AmphiApp Rufe von Wechselkröten und anderer Amphibien aufzuzeichnen. Ihre Rufmeldungen werden von ExpertInnen im Projektteam ausgewertet und Sie werden informiert, ob es sich um eine Wechselkröte gehandelt hat, bzw. welches Tier es sonst gewesen sein könnte.“

Falls Sie Interesse haben, mit zu forschen, besuchen Sie bitte die Homepage des Projektes:

<https://www.amphi.at/mitforschen/rufmonitoring>

Anfragen zum Projekt sowie Möglichkeiten der Mitwirkung bitte an: office@amphi.at

„Dieses Projekt wird durch den Biodiversitätsfonds des Bundesministeriums für Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität, Innovation und Technologie gefördert.“

Gefördert durch

Bundesministerium
Klimaschutz, Umwelt,
Energie, Mobilität,
Innovation und Technologie



Finanziert von der
Europäischen Union
NextGenerationEU



Aktion „Rettet die Frösche“

Arge NATURSCHUTZ

Der Froschklauber

Das Informationsblatt zum Amphibienschutz in Kärnten
Nr. 64 – März 2024

„Aktion Rettet die Frösche“ 2024

Der frühlinghafte Februar 2024 sprengte fast sämtliche Temperaturrekorde. Entsprechend setzte auch die Wanderung der Amphibien zu ihren Laichgewässern so früh ein wie noch nie!

Bereits Mitte Februar erwachten die ersten Amphibien aus ihrer Winterstarre und zwei bis drei Wochen früher als üblich wurden an vielen Straßenabschnitten in Kärnten rasch die bewährten Schutzmaßnahmen eingesetzt, wie nächtliche Straßensperren oder die so genannte Zaun-Kübel-Methode.

Sowohl der Aufbau der Schutzzäune, als auch die tägliche Kontrolle der Kübel und das Freilassen der Frösche, Kröten und Molche auf der anderen Straßenseite ist ganz praktische, harte Arbeit bei oft widrigen Witterungsverhältnissen.

Diese Arbeit übernehmen jedes Jahr viele MitarbeiterInnen von Straßenmeistereien

und Gemeinden, vor allem aber einige hundert freiwillige Helferinnen und Helfer – vielen Dank für Ihre wichtige Mitarbeit!



Herpesvirus bei Fröschen

***Batravirus ranidallo* 3 (früher: Ranid Herpesvirus 3) – noch eine Bedrohung unserer heimischen Froschpopulationen?**

(Gastbeitrag von Dr. Jean Meyer, Tierarzt in Villach und Vorstandsmitglied der Arge NATURSCHUTZ)

Seit den 1990er Jahren wurden Berichte über Frösche mit gräulichen Hautveränderungen bekannt. Die ersten beobachteten Fälle betrafen Grasfrösche (*Rana temporaria*) aus England. Mitte der 90er Jahre konnten bei Springfröschen (*Rana dalmatina*) aus Italien histologisch Einschlusskörperchen in betroffenen Hautzellen nachgewiesen werden, die Hinweise auf die Beteiligung von Herpesviren an den betroffenen Hautläsionen gaben. Mittels PCR und anschließender Sequenzierung gelang es 2017 an der Universität Bern das *Batravirus ranidallo* 3 (Vertreter aus der Ordnung der Herpesviren) als Auslöser der Hautveränderungen nachzuweisen. Berichte über ähnliche Hautveränderungen bei Grasfröschen gibt es aus Deutschland, Österreich und Schweden.

Im Frühjahr 2023 wurden in einem Teich in Warmbad bei Villach Springfrösche (*Rana dalmatina*) mit den beschriebenen Hautveränderungen beobachtet. Das *Batravirus ranidallo* 3 konnte mittels PCR und Sequenzierung aus Hautabstrichen am Institut für Fisch und Wildtiergesundheit (FIWI) der Universität Bern als

Verursacher als Erstnachweis für Österreich bestätigt werden.

Gefährdungspotenzial:

Das Virus wird nicht auf den Menschen übertragen! Befallen werden Frösche. Ob andere Amphibien gefährdet sind, ist derzeit unbekannt. Die möglichen Übertragungswege sind derzeit noch nicht geklärt. Um eine Verschleppung durch Gerätschaften (Eimer, Stiefel, Handschuhe u.ä.) von einem Feuchtgebiet in ein anderes zu verhindern, sind alle Gerätschaften vor dem Einsatz in einem anderen Gewässer zu desinfizieren.

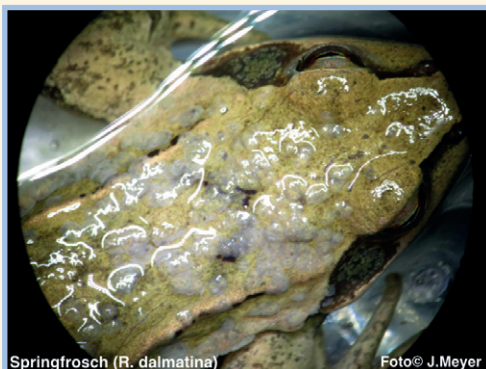
Informationsbedarf:

Es gibt zurzeit weder gesicherte Daten über die Verbreitung noch über die Auswirkung dieser Infektion auf Froschpopulationen in betroffenen Gewässern in Österreich. Deshalb möchten wir bitten, Sichtungen von solchen Hautveränderungen fotografisch zu dokumentieren und uns mit Angabe von Datum und Fundort zu melden.

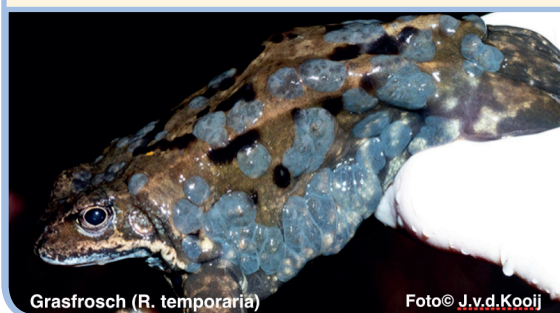
klinische Bilder Batravirus Ranidallo 3 (Ranid Herpesvirus 3) - Infektion



Springfrosch (R. dalmatina) Foto© J.Meyer



Springfrosch (R. dalmatina) Foto© J.Meyer



Grasfrosch (R. temporaria) Foto© J.v.d.Kooij



Springfrosch (R. dalmatina) Foto© J.Meyer



Springfrosch (R. dalmatina) Foto© J.Meyer

Artenschutzprojekt Smaragdeidechse – Bitte um Fundmeldungen

Sie ist die größte heimische Eidechse, auffallend grün gefärbt, die Männchen mit leuchtend blauer Kehle – die Smaragdeidechse. Wer sie kennt und entdeckt, ist meist begeistert von diesen wunderschönen und nützlichen Tieren. Allerdings sind Smaragdeidechsen mancherorts immer seltener zu beobachten. Die Smaragdeidechse (*Lacerta viridis*) zählt zu den stark gefährdeten Tierarten Österreichs und ist ein Schutzgut der FFH-Richtlinie, Anhang IV. Offenbar verliert auch diese Reptilienart zunehmend geeignete Lebensräume.

Die Arge NATURSCHUTZ führt bis Ende 2025 ein Projekt zur Untersuchung der aktuellen Bestandssituation dieser gefährdeten Eidechsenart im Osten Kärntens (Bezirke Völkermarkt und Wolfsberg) durch. Dabei sollen ältere bekannte Fundorte sowie potentiell geeignete Lebensräume auf aktuelle Vorkommen der Smaragdeidechse überprüft werden. Ergänzend sollen auch wieder Fundmeldungen gesammelt werden.

Bitte um Eidechsen-Fundmeldungen unter Angabe von:

- möglichst genauen Fundort (Koordinaten oder Kartenausschnitte)
- Datum oder zumindest Jahr der Beobachtung
- Name und Kontaktdaten der Beobachterin / des Beobachters
- wenn vorhanden Belegfoto(s)

an:

Arge NATURSCHUTZ, Gasometergasse 10,
9020 Klagenfurt am Wörthersee

T: 0463/32 96 66

E-Mail: office@arge-naturschutz.at



Wir freuen uns schon auf Ihre Meldungen, gerne auch ältere oder von anderen Reptilienarten, die Hinweise auf günstige Lebensräume liefern können.

Reptil des Jahres 2024: Die Kreuzotter

Neben der Sandviper (*Vipera ammodytes*) ist die Kreuzotter (*Vipera berus*) die zweite heimische Giftschlange. Bissunfälle kommen bei uns allerdings nur sehr selten vor, und auch nur, wenn die Schlange sich bedroht fühlt.

Die Kreuzotter ist die am weitesten verbreitete Schlangenart der Welt: von England bis in den äußersten Osten Russlands. In Österreich kommt sie in sieben von neun Bundesländern vor, sie fehlt in Wien und im Burgenland. Im Alpenraum reicht ihre Höhenverbreitung oft über 2.000 m ü. NHN. Der höchste bekannte Fundort befindet sich in Osttirol auf 2.420 m.

Nicht nur die direkte Verfolgung durch den Menschen aus Angst vor ihrem Gift haben die Bestände der Kreuzotter reduziert, sondern

vor allem der Verlust ihrer Lebensräume, z.B. durch Aufforstungen, Entwässerung von Mooren, Intensivierung der landwirtschaftlichen Nutzung, Beseitigung von Kleinstrukturen etc.

Weitere Informationen zur Kreuzotter, ihrer Lebensweise und Gefährdung finden Sie u.a. im beiliegenden Folder oder im Internet unter www.herpetozaa.at oder www.dght.de.

